

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 42 (1999)

Artikel: Aarwangen in den Bildern von Max Gerber

Autor: Zemp, Robert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071353>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

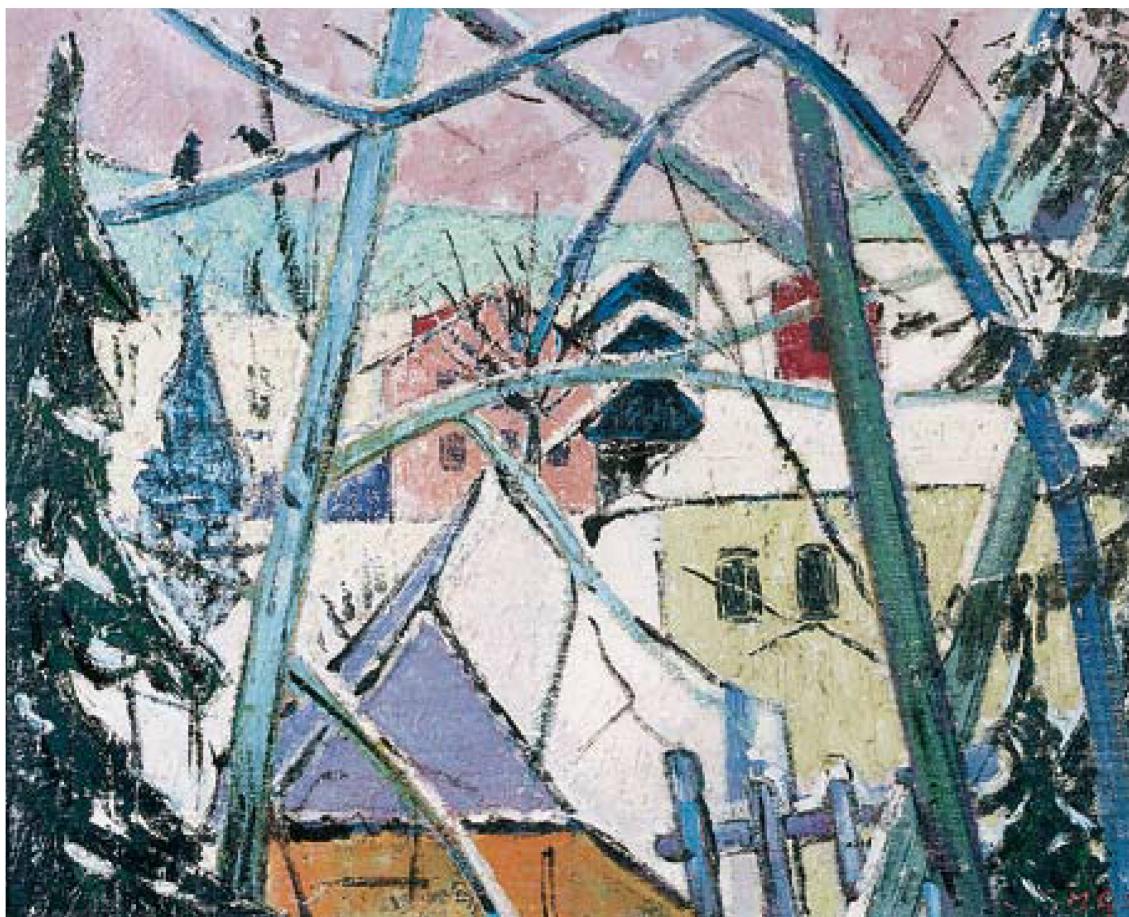
Aarwangen in den Bildern von Max Gerber

Robert Zemp

Max Gerber, der in diesem Herbst seinen 80. Geburtstag feiern kann, zählt zu jenen Oberaargauer Malern, welche sich in ihrem Schaffen immer wieder mit Landschaften der unmittelbaren Umgebung auseinandersetzt haben. In Aarwangen ist er geboren und aufgewachsen. Im Norden die nahegelegene Jurakette, im Süden die fernen Alpen und im Dorf die Weite der Aarelandschaft prägten das Auge des Malers. Aarwangen bildet immer wieder Ort und Standpunkt, von wo aus Max Gerber die Welt wahrnimmt. Der Blick führt dabei über die Dorfgrenze hin aus über die Aare und die nördlich gelegenen Dörfer hinweg hin zur Horizontlinie des Juras. Die Landschaften in den Bildern von Max Gerber erkennen wir wieder, die Landschaftausschnitte mit ihren Motiven und Horizontlinien erscheinen uns vertraut, erinnern uns an das eigene Sehen und Erleben der landschaftlichen Umgebung.

Vor allem ältere Einwohner und Einwohnerinnen von Aarwangen werden an Orte und Personen erinnert, denen sie heute nicht mehr begegnen können. Der Wandel der Zeit, der Fortschritt hat auch in Aarwangen die Landschaft wesentlich verändert.

Der Blick auf das Quartier der alten Mühle ist heute ein anderer. 1983 malte Max Gerber einen Zyklus der vier Jahreszeiten. Auf dem Winterbild stehen stattliche Häuser an der Meiniswilstrasse, die zehn Jahre später einem modernen Mehrfamilienhaus weichen mussten. Geblieben sind die Bauten der altehrwürdigen Mühle, der Weiher mit dem Wald und der grosse Mühlehof vor dem fernblauen Horizont des Juras. Heute müsste der Maler wohl seine Winterlandschaft an einem andern Ort in Aarwangen ansiedeln, wollte er ähnlich stimmungsvollen Motiven begegnen. Mit der Wahl des Standpunktes und des Landschaftausschnittes zeigt der Maler auch eine bestimmte Haltung, die er in seinen Werken vertritt. Max Gerber sucht die intakte schöne Landschaft. Er nimmt den je eigenen



Winter, 1983, Ölbild

Charakter einer Landschaft ernst und versucht ihn mit den Mitteln der Malerei zu steigern. Für die Bildform wird Unwesentliches weggelassen, anderes hinzugefügt und nach eigener Empfindung gestaltet. Aus Häusern, Gärten und dem Wald des Mühleweihers entsteht ein poetisches Winterbild. Das Weiss der schneebedeckten Dächer und Felder steht in kühlem Kontrast zu den Farbflächen der Hausfassaden, welche durch ihre natürliche Staffelung den Blick in die Tiefe führen.

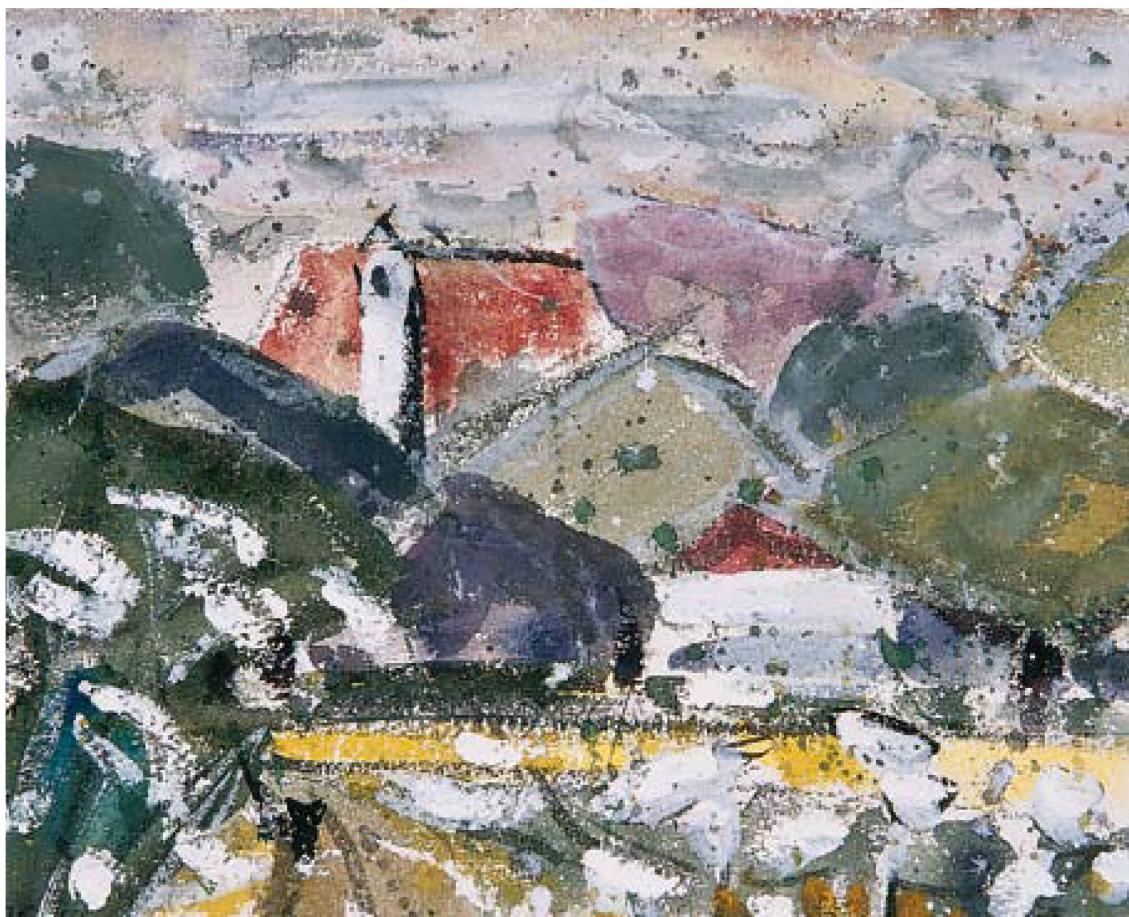
Neben den Gebäuden mit ihren klar herausgearbeiteten Konturen fügt sich im Vordergrund kahles Astwerk zu einem raumgreifenden Linienspiel, flankiert von zwei Tannen mit dunklem Geäst. Sie geben den Blick frei auf das schmale blaue Band des Juras und den weissroten Winterhimmel. Das Mühlequartier in Aarwangen wird zur poetischen Bildkomposition, welche die vertraute Winterlandschaft neu erleben lässt.



Moosberg, 1949, Ölbild

Vor 50 Jahren entstand das Bild «Moosberg». Die Jahreszeit spielt in diesem Bild kaum mehr eine Rolle. Ganz unter dem Einfluss seines Lehrmeisters Cuno Amiet beschäftigt sich der damals 30jährige Max Gerber mit den Möglichkeiten der künstlerischen Ausdrucksmittel. Nicht mehr die naturnahe Wahrnehmung einer bestimmten Landschaft steht im Vordergrund, sondern die Landschaft als strukturierter Farbraum. Das Bild verzichtet zum Beispiel auf Schlag- und Binnenschatten. Die Landschaftsmotive erscheinen deshalb als gestaltete Flächen. Die perspektivische Anordnung der Motive hingegen lässt uns die Landschaft wieder als vertrauten Raum empfinden. Im Vordergrund zieht Bantli Emil vom Spichigwald herkommend mit leicht nach vorne gebückter Haltung den gelben Handkarren zu seiner Armenrüti. Die blaue Zimmermannsbekleidung und der schwarze Hut werden zusammen mit dem gelben Gefährt zu kontrastierenden Landschaftselementen.

Der Zufall wollte es, dass damals der Bantli Emil, ein Dorforiginal, plötzlich auftauchte und das Blickfeld des Malers kreuzte. Er musste wohl vom Moosberghof herkommend das Strässchen entlang des Spichigwaldes



Hofstatt mit Wiesenkerbel, 1953, Tempera/Aquarell

benutzt haben, von dem noch heute ein Verbindungsweg zur Meiniswilstrasse abzweigt. Dort lag damals seine Armenrüti, Land, das die Burgergemeinde zur Bewirtschaftung ihren Burgern zur Verfügung stellte. Dieser Bantli Emil wohnte mit seiner grossen Familie zu dieser Zeit im sogenannten «Jagdschlösschen», das auf dem Bild dem stattlichen Moosberghof als unscheinbares Gebäude vorgelagert ist. Die zum Bild gewordene Landschaft zwischen Aarwangen und Meiniswil unweit des Spichigwaldes ist auch heute noch, nach 50 Jahren wiederzuerkennen, obwohl der Zimmermann mit der Schubkarre fehlt und das «Jagdschlösschen» vor Jahrzehnten abgebrochen wurde.

Vier Jahre später, 1953, entsteht ein Bild, welches sich auf Motive im Dorfinneren konzentriert. Die Staffelei steht oberhalb des Mühlewäldli auf dem damaligen Mühleacker (heute Quartier Quellenweg). Der Blick richtet sich nach Osten zum grossen weissen Kamin und roten Scheunendach

der Metzgerei Gerber. Der Maler nennt das Bild «Hofstatt mit Wiesenkerbel». Zur Hofstatt gehört eine Reihe dichter Laubbäume, welche auf dem Bild nur die Sicht auf Dach und Kamin zulassen. Im Vordergrund weisse Kerbeln. An sich unscheinbare Landschaftselemente, die Kerbeln, sie stehen nun gross und gleichwertig neben Baumgruppen, Hausdach und Himmel. Verstärkt wird dieser Eindruck durch eine fein abgestufte Farbgebung. Die ausdrucksstarken Form- und Farbelemente lösen sich von der vorgegebenen Naturform und lassen eine fast feierliche Stimmung über dieser Hofstatt entstehen.